

Homilie zu Joh 4,5-42  
3. Fastensonntag (Lesejahr A)  
10.3.1996 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

es gibt Juden, Hebräer, Israeliten, wie wir sie nennen, und es gibt nach diesem Evangelium die Leute aus Samaria, Samaritaner, Samariter, wie wir sie nennen. Zwischen beiden ist eine Kluft. Die wollen mit jenen und jene mit diesen nichts zu tun haben, sie sind einander spinnefeind. Es gibt Männer und Frauen, und zwischen beiden ist nach Sitte und Moral zu damaliger Zeit ganz entschieden eine Kluft. Die weisen denen ihren Platz zu und jene diesen. Und es gibt antändige Leute und so zwielichtige Leute. Zwischen beiden ist eine Kluft. Voll des Vorwurfs sind diese da gegen die Rechtschaffenen und die Rechtschaffenen gegen die Zwielichtigen. Das ist die Lage in unserm Evangelium heute.

Und nun Jesus, der Jude, Hebräer, Israelit, der Mann, der Anständige, er durchbricht diese Abmachungen, überspringt diese Kluft, diese dreifache, in Samarien: er, der Mann, bei der Frau, der Jude bei der Samariterin, der Anständige bei dieser Zwielichtigen da, am Brunnen sitzend, und, von außen her gesehen, plaudernd, als wäre gar nichts dabei. Das sei zuerst einmal gesehen. Man könnte aus dem Evangelium von heute nur diese Schicht lesen und sie brächte uns einen gewaltigen Fortschritt. Es geht um ein **Niederlegen der Schranken**. Aber das allein wär's nicht, das bringt nur Durcheinander und Kuddelmuddel, und dann geht gar nichts mehr. Das allein also bringt gar nichts. Der da die Schranken niederlegt, der ist **in Gott gegründet**, in Gott verankert, der ist aus Gott, in dem ist Gottes Geist. Nur das befugt ihn, die Kluft zu überspringen, die Schranken niederzureißen. Dies Zwiefache muß man wissen, und dann darf man sich an die Nachfolge wagen und Schranken niederlegen und damit brüskieren und wieder brüskieren, herausfordern noch und noch. Und es wird hageln auf so einen, der das tut, denn "das tut man nicht", so die Schranken niederlegen. Der in Gott gegründet ist, der kann's, der darf's. Der muß es!

Und damit sind wir an der Stelle, wo diese Frau mit Jesus ein Gespräch anzettelt. Nicht nur die Verwunderung - "was, du als Mann, als Jude, mit mir, der Frau, und noch so einer" - das ist noch kein Gespräch gewesen; jetzt kommt erst das Gespräch. Also mit dem, der in Gott gegründet ist, aus Gott stammt, in dem Gottes Geist ist, mit dem beginnt jetzt die Frau das Gespräch. Es gipfelt, nach anderen Themen, die sie aufwirft, darin: **Wie und wo geschieht die Anbetung Gottes, die wahre**, des wahren Gottes? So haben wir gesagt: Nur der, der in Gott verankert ist, aus Gott stammt, in dem Gottes Geist ist, nur der ist's, dem es zukommt, über diese Klüfte hinwegzuspringen. Also: Wo denn ist der wahre Gott? Wo denn betet man ihn an? Die Samariter haben einen Tempel auf dem Berg Garizim in Samaria, der heutigen Stadt Nablus, und die Juden in Jerusalem haben den Tempel auf dem Zion, das ist ja klar. Und bis dahin haben die Juden den Samaritern verboten, dort zu erscheinen. Sie hätten es gerne getan am Anfang, aber nein: Mit euch haben wir nichts zu tun. Und die Samariter wiederum müssen sich gar nicht wehren dagegen, daß Juden da hinkommen, denn die verabscheuen diesen Tempel in Garizim. Also wo nun ist der wahre Gott, wo wird er in Wahrheit angebetet, du in Gott Gegründeter, aus Gott Stammender, vom Geist Gottes Beseelter?

Und nun sagt Jesus ein Wort. Wenn man das ganz auslotet, muß man geradezu einen Schrecken kriegen, das zu wiederholen, was er jetzt sagt. Darf ich es vor dieser Versammlung brutal sagen, ist es verantwortbar, wenn ich es tue? "Ich brauche nicht Tempel, ich brauche nicht Kirchen, auch nicht Moscheen, ich brauche das alles nicht." Auch nicht Kirchen - da wird einem doch ein bißchen bang. Aber, so haben wir gesagt, nur der darf das sagen, der in Gott verankert ist, der aus Gott stammt, in dem Gottes Geist weht, denn der wird etwas bringen, etwas darstellen, ein Zeugnis geben, das sofort wieder versöhnt. Wer das nur so hinsagen wollte "es braucht keine Kirchen, es braucht keine Moscheen, es braucht überhaupt keine Gotteshäuser, ist eh alles Unsinn, und böß auch noch dazu, die vergiften nur die Welt, die Religionen" - das hört man doch oft heute - wer das nur so hinsagt, des Rede ist verantwortungsloses Geschwätz. Aber wer aus Gott stammt, in Gott gegründet ist, in dem Gottes Geist ist, der von dorthin der Zeuge Gottes ist, der darf das sagen, ja der muß das sagen.

Aber was bringt er denn dann anstelle der Gotteshäuser der diversen Religionen, anstelle der Kirchen, unserer Kirchen? Das Sätzchen heißt hier im Text: "Gott anbeten i m G e i s t u n d i n d e r W a h r - h e i t . " Ich habe in mehreren Kreisen und im Gespräch mit Einzelpersonen gefragt: Was stellst du dir darunter vor? Ich könnte hier wieder fragen: Was stellst du dir denn darunter vor, "im Geist und in der Wahrheit anbeten"? Was soll denn das, wie geht denn das, das ist doch massive verdünnt! Im Kirchgang betet man an, man gebraucht den Leib. Im Geist und in der Wahrheit anbeten, das ist verdünntes liberales Gerede! Nein. Wir haben hier öfter gehört: Geist Gottes, Geist in der Bibel, das ist der Geist des Herrn. Und der Geist des Herrn ist die Zumutung des Herrn an den Knecht in der Stunde der Berufung, und die bricht ein ins normale Leben, ins gewöhnliche, übliche, anständige oder unanständige - völlig egal, völlig egal! "Anständig, unanständig - völlig egal", ich muß es so sagen. Berufung ist Berufung des Herrn und Geist ist die Zumutung des Herrn an den Berufenen, den Knecht, in der Stunde der Berufung und dann wieder in der Stunde der Prüfung. Man drücke sich nicht um das herum.

Was heißt das aber dann? Das heißt: Es gibt, das Leben unterbrechend, S i t u a t i o n e n , und da kannst du nicht umhin, zur Kenntnis zu nehmen, daß da Menschen sind, die mit dir und du mit denen in einem Boot sitzen. Man kann ausweichen, dann hat man sich gedrückt. Man kann sich stellen, dann passiert etwas. Dann kriegt es dich anständigen Menschen, dich Juden, dich Mann, und dich unanständigen Menschen, dich Frau und dich Samariterin in ein Boot. Und da gibt's kein Ausweichen und schon gar nicht ein langes Nachfragen nach Weltanschauung und Glauben - schon gar nicht ein langes Nachfragen nach Weltanschauung und Glauben! Da gilt nur "miteinander in einem Boot". Und wenn der Prozeß durchlaufen kann - wir haben davon gesprochen schon mehrfach hier - dann ist am Ende ein Einswerden, einander Vertrautwerden, ein Einigwerden, aus dem Durcheinander des ersten Augenblicks wird ein Zueinander und dann ein Miteinander und ein Füreinander auf Biegen und Brechen.- Und wie so oft muß ich mich unterbrechen und sagen: Wenn ich davon rede und so entschieden rede, dann möchte ich mich gleich wieder schämen. Aber es muß das jemand sagen in Gottes Namen, es ist ja so gemeint. Also: Durcheinander erst, dann ein Zueinander, ein Miteinander und schließlich im Effekt ein Füreinander. Und dann kommt etwas auf, etwas ein. Ich darf wiederholen, was ich früher gesagt habe: Es entsteht ein Innen, eine Inneheit, eine Innigkeit, es entsteht eine Atmosphäre, ein Klima - die Bibel sagt: ein

Hauch von Leben, nicht von biologischem Leben, sondern von anderem Leben, wahren Leben. Und wer das durchmacht, wer sich nicht drückt, der wird auf diese Weise aus diesem Prozeß heraus ein wahrer Mensch. Ein Mensch wird er, ein wahrer, und von dem ist die Rede hier: "in Wahrheit". Und was da aufkommt, was da innig ist und innekommt, was man inne wird, dieser Hauch von Leben, von dem sagt man: Das hat keinen Anfang, man weiß nicht woher, wohin, es ist da, plötzlich da, und macht aus 99 Eins, und das ist ein Wunder, das kann niemand leugnen. Wer das leugnet, ist ein Dummkopf. Das kann man nicht leugnen, das gibt es. Dieses Unbedingte heißt 'el hebräisch, deutsch Gott.

Nehmen wir es doch zur Kenntnis: So vorbehaltlos kriegst du Gott, kriegst er dich, ob Jude oder Samariter, ob Mann oder Weib, ob anständig oder unanständig. Er macht da kein Federlesens. Alle auf Anhieb kriegst er so in eine Innigkeit zueinander, miteinander, füreinander. Das ist ein Wunder, das Wunder Gottes, das Wunder seiner Anwesenheit, nein: seines Anwesend-Werdens auf Erden unter den Menschen. Er ist ein gesellender Gott, so haben wir einmal gehört, ein "gemeindender" Gott, gemeinschaftsstiftender Gott, und ein beheimatender Gott. Das ist die Stelle Gottes auf Erden. Und wie ist das geschehen? Nur dadurch, daß du dem Schubs gefolgt bist, den die Situation dir bereitet hat, hast dich nicht gedrückt, hast dich gestellt, bist aus dir herausgetreten, hast dich zugewandt, zugekehrt, hast dich verlassen darauf, eingelassen auf die andern, hast sie angenommen, zu eigen angenommen, bist eins worden und einig worden. Das heißt, der Geist Gottes, der Schubs Gottes, die Zumutung Gottes hat gewirkt. Wenn du dem Geist gefolgt bist, bist du ein wahrer Mensch, hast Gott in den Fingerspitzen, in den Poren, neigst dich vor ihm rundherum und ganz, nichts bleibt ausgeschlossen, nicht halbe-halbe machst du. Das ist Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Und das soll also passieren hier und dort und dort. Wer wollte die Situationen zählen? Es sind unzählige. Das Angebot Gottes ist unzählig. Sorge dich nicht, du würdest es verpassen, weil es so selten vorkäme. Es kommt so oft vor, im Kleinstformat, im größeren und im ganz großen Format. Es holt dich aus der Dösigkeit der Langeweile - und auch Gescheitheit kann dösig sein - es holt dich aus der Dösigkeit deiner Gescheitheit heraus plötzlich, im Nu und unversehens und rückt dich dahin, und dann ist's geschehen. Und dann ist es völlig zweitrangig, ob der Tempel dort auf dem Zion bei den Juden oder der Garizim bei den Samaritanern; das ist zweitrangig worden.

Aber jetzt Vorsicht: Man kann das machen, Kirchen bauen und in die Kirche gehen, man kann das machen, Tempel bauen und in den Tempel gehen, man kann das. Jesus hat das ja nie aggressiv abgeschafft. Er hat nur dargetan: Jenes ist nicht das Erste und nicht das Letzte. Das Erste und Letzte ist dies Beschriebene da: im Geist und in der Wahrheit, in der Stunde, im Augenblick gottgehörig werden, im Geist und in der Wahrheit Gott anbeten.

Anbeten - das deutsche Wort ist langweilig. Das Wort, das da steht, bedeutet eigentlich: sich bäuchlings zur Erde werfen und mit Haut und Haaren sich ergeben. Ein deftiges Wort, das den Leib mit einbezieht, der ganze Mensch stellt sich zur Verfügung. Anbetung: sich zur Verfügung stellen mit Haut und Haaren, ganz und gar, im Geist und in der Wahrheit. Und das legt alle Schranken nieder. Da ist nicht mehr Jude noch Samariter, nicht mehr Mann oder Weib, nicht mehr anständig oder zwielichtig. Das alles wird zur Seite geschoben und alle bekommen Rang und Würde, Glanz und Schönheit. Und das ist das Wunder Gottes auf Erden unter den Menschen, und davon ist in diesem reichhaltigen Evangelium heute die Rede.